

Waldenburg und die Welt

Stammt der bayerische Bierkrug aus Waldenburg? – Waldenburger Steinzeug an den Fürstenhöfen des 16. Jahrhunderts

Ein Beitrag von Thomas Lang und Alexandra Thümmler, Geschichtsverein Waldenburg e. V.

Das Waldenburger Steinzeug wurde seit dem Mittelalter in weiten Teilen Europas gehandelt. Archäologische Funde gibt es u. a. in Skandinavien und im Baltikum sowie in Österreich und Ungarn.¹ In der Bergchronik von Petrus Albinus ist sogar zu lesen, dass man es bis in die großen Hafenstädte Anwerpen und Venedig handelte.² Eine Salzglasur und ein vollständiger Sinterbrand sorgten für besondere Bruchfestigkeit und Haltbarkeit. Daher erfreuten sich die Waren aus Waldenburg auch an den Sächsischen Fürstenhöfen großer Beliebtheit. Bereits 1505 erscheinen im Altenburger Schlossinventar 240 (4 Schock) *waldenburgs kreuse* also Waldenburger Krüge oder Schalen.³ Auch für den Neubau des Zwickauer Schlosses wurden 1508 Waldenburger Krüge angeschafft,⁴ und in einem Küchenbuch des Haupthoflagers des Kurfürsten Friedrich des III. von Sachsen, genannt der Weise, sind unter dem vom 17. Mai 1517 weitere 60 waldenburgische Krüge mit Zinndeckel verzeichnet.⁵ Sehr frühe Krüge dieser Art können auf das Ende des 15. Jahrhunderts datiert werden und verbreiteten sich nach und nach.⁶ Im 16. Jahrhundert wurden sie u. a. in Waldenburg sowie im Rheinland, z. B. in Siegburg und Köln produziert. Ob und auf welchem Wege die Waldenburger Bierkrüge zur damaligen Zeit auch in Franken und Bayern Verbreitung fanden, bedarf jedoch noch weiterer Untersuchungen. Archäologische Funde, u. a. aus Nürnberg, Passau, Regensburg und Augsburg belegen bislang nur die Verwendung von Waldenburger Trichterhals-, Gesichts- und Igelgefäßen des 15. und 16. Jahrhunderts.⁷ Über den Dresdener Hof gelangten die Waldenburger Bierkrüge aber definitiv auch an den bayerischen Hof in München. Im Juni 1576 schrieb die sächsische Kurfürstin Anna an die Kurfürstin Anna von Bayern: „*Euer Liebden schicke ich meinem bisher gehaltenen Gebrauch nach abermals etzliche Waldenburgische Gefeeß, darunter auch etzliche steinerne Krüge mit Zyn beschlagen, daraus man hier zu Lande [zur] Sommerzeit pflaget das Bier zu trinken. Denn weil Euer Liebden geliebter Herr und Gemahl itzo auch bißweilen Bier trincket und das Bier fein frisch bleibet, habe ich gedacht, sie werden Seiner Liebden nicht unangenehm sein.*“⁸ Damit sind die im Brief genannten Bierkrüge mit Zinndeckel möglicherweise die frühesten in Bayern. Im 17. Jahrhundert finden wir Krüge dieser Art dann schon sehr verbreitet - sie wurden u. a. im oberfränkischen Creußen hergestellt.⁹ Die bayerische Bierkrugforschung sollte die Verwendung und Verbreitung von (Waldenburger) Bierkrügen im 16. und 17. Jahrhundert, ihren möglichen Einfluss auf das Creußener Steinzeug sowie die Rolle des Münchener Hofes daher dringend prüfen, um diese Forschungslücke zu schließen. Möglicherweise können Handelsverzeichnissen der Frühen Neuzeit dabei weiterhelfen.

¹ Scheidemantel, Dirk: Auf den Spuren der Töpferwerkstätten. Waldenburger Steinzeug vom Spätmittelalter bis zur Frühen Neuzeit. In: Budig, Ulrike (Red.): Zwischen Residenz und Töpferscheibe. 750 Jahre Waldenburg, Waldenburg und Meerane 2004, S. 28-45, hier S. 29.

² Von dort aus gingen die Waren möglicherweise weiter nach Übersee. Albinus, Petrus: Meißnische Land- und Berg-Chronica. In welcher ein vollstendige description des Landes, so zwischen der Elbe, Sala und Südödichen Behmischen gebirgen gelegen [...], Dresden Bergen 1590. (VD16 W 1679), S. 173 und 177.

³ LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. Bb 303, fol. 49v.

⁴ Buchwald, Georg: Absatzgebiete der Waldenburger Töpfereiwaren, in: NASG (1930), S. 258-262.

⁵ LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. Bb 5173, fol. 32v. Manfred Straube geht darüber hinaus von einer Rezeption der Waldenburger Arzneikeramik (Tiegel, Mörser etc.) um 1560 am sächsischen Hof aus. Straube, Manfred: Über Zünfte und Zunfthandwerker: zur Geschichte der Töpfer/Ofenbauer-, Klempner- und Kupferschmiedehandwerke in Mitteldeutschland von Anbeginn bis 1780, hrsg. vom Sächsischen Förderverein zur Erforschung der Geschichte der SHK-Handwerke e.V. Stuttgart 2004. S. 46-49.

⁶ Dies belegt unter anderem ein Siegburger Wellenfußkrug aus der Zeit um 1480. <https://www.fayence-steinzeug-vogt.de/de/archiv-steinzeug/> [22.10.2023]

⁷ Scheidemantel, Dirk: Auf den Spuren der Töpferwerkstätten. (wie Anm. 1) S. 29.

⁸ Berling, Karl: Die Kurfürstin Anna und das Waldenburger Steinzeug, in: Meißnisch-Sächsische Forschungen: Zur Jahrtausendfeier der Mark Meißen Sächsischen Staates, Dresden 1929, S.142-151 sowie Straube, Manfred: Über Zünfte und Zunfthandwerker (wie Anm. 6). Das Zitat stammt vermutlich aus: Sächs HStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 08534/01 = Herzog Albrechts [V.] zu Bayern Gemahlin [Anna] Schreiben an Kurfürstin [Anna] zu Sachsen 1571 – 1585 (Abschriften der Antwortschreiben Kurfürstin Annas von Sachsen).

⁹ Für Hinweise zum Creußener Steinzeug sind wir Herrn Peter Vogt (München) zu Dank verpflichtet.



Abb. 1
Bedeutender Waldenburger Humpen, um 1580,
braunes, salzglasiertes Steinzeug mit Zinnmontierung,
Rollstempeldekor und Reliefauflagen. Dargestellt sind
biblische Motive. H. 23 cm.¹⁰

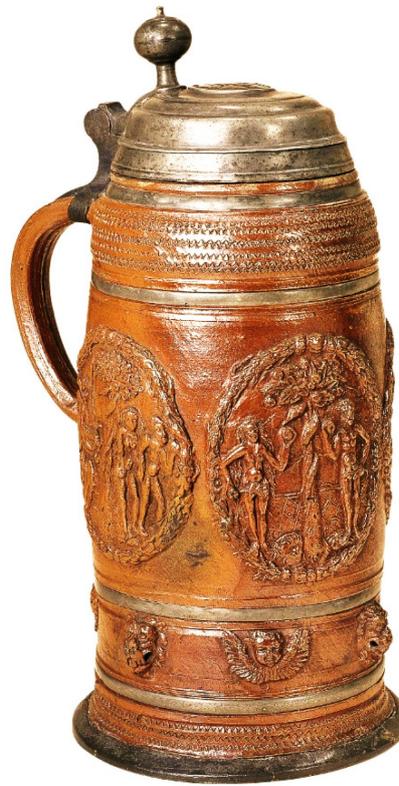


Abb. 2
Waldenburger Steinzeughumpen um 1600,
mit vier ovalen Reliefauflagen, H. 32 cm
Provenienz: Aus der Sammlung des
königlichen Hauses Hannover¹¹

¹⁰ Bildnachweis: <https://www.fayence-steinzeug-vogt.de/de/archiv-steinzeug/> [22.10.2023]

¹¹ Johannes Vogt Auktionen: Auktionskatalog zur 30. Spezialauktion. Historische Trinkgefäße (22.11.2008), Nr. 48.